

Liebe Sieglinde, liebe Katrin, lieber Patrick,

liebe weitere Familie, liebe Freundinnen und Freunde von Richard,

Richard Stier lebte nicht nur für seine Familie, seine Freunde und für sein Geschäft.

Der Sport war ein ganz wesentlicher Teil seines Lebens. Aber nicht nur Sport allein. Die Gemeinschaft im Sport war ihm mindestens genauso wichtig.

Unseren Verein hat er 1972 mitgegründet; man könnte das „mit-“ vielleicht sogar weglassen. Zusammen mit einer Gruppe von Enthusiasten, von denen einige Richard heute bei seinem letzten Weg begleiten.

Richard erzählte gern von der Zeit der Vereinsgründung. In der Sportvereinigung Stuttgart-Ost gab es eine Judo-Gruppe. Sie trainierten in der Raichberghalle auf einer Bühne, die viel zu klein war.

Die Priorität des Hauptvereins lag beim Fußball. Für die Judoabteilung gab es kein Geld und keine Entwicklungschancen.

Deshalb kam es zu dem Gedanken, einen eigenständigen Judoverein zu gründen. Richard, der das Training der Gruppe leitete, machte sich ans Planen und so kam es am 25. Oktober 1972 in der Gaststätte Friedenau zur Gründung des Judovereins „randori“ Stuttgart-Ost.

Richard übernahm für 15 Jahre das Amt des Sportwarts und blieb bis 1992 Haupttrainer – und Hauptmotivator. Mit der Zeit aus der Sportvereinigung waren das 25 Jahre.

In diese Zeit fielen viele Erfolge: Das Damen-Team wurde achtmal Württembergischer Meister und einmal sogar fünfter bei den Deutschen Meisterschaften. Das Herrenteam kämpfte meistens in der Landesliga. Im Einzel gewannen etliche Judoka von randori den Württembergischen oder den Süddeutschen Meistertitel. Sieglinde wurde Deutsche Hochschulmeisterin und mehrfach zweite oder dritte auf den Deutschen Einzelmeisterschaften. Jutta platzierte sich auch mehrfach auf den Deutschen Meisterschaften und wurde Studenten-Weltmeisterin im Team.

Neben dem intensiven Training, was diesen Erfolgen zu Grunde lag, war für Richard die Gemeinschaft äußerst wichtig. Nach den Wettkämpfen wurde gemeinsam gegessen und getrunken. Die Weihnachtsfeiern endeten erst spät in der Nacht, nachdem man – die Herren im Anzug mit Krawatte, die Damen im Kleid – stundenlang getanzt hatte. Die Pflingstradtour wurde zur Tradition – auch wenn es regnete. Gemeinsame Fahrten etwa nach Spanien, Frankreich oder Italien verbunden mit einem Freundschaftskampf oder Wanderungen in den Alpen stärkten die Gemeinschaft. Eine Gruppe von Judoka, die damals dabei waren, trifft sich immer noch ganz regelmäßig. Richard wird in dieser Runde fehlen.

Tinder oder ähnliches gab es in dieser Zeit noch nicht. Man hätte es auch nicht gebraucht.

Etliche Paare fanden sich auf oder neben der Matte. So fand Richard auch seine Sieglinde. Dass beide Kinder, Katrin und Patrick, dann auch den Weg auf die Matte fanden und beide erfolgreiche Judoka wurden, war praktisch schon vorherbestimmt.

Als Katrin und Patrick auf höherem Niveau als bei uns beim KSV Esslingen trainierten und kämpften, war Richard natürlich dabei.

Ab 2012 war Richard Bezirkskoordinator für den Württembergischen Judoverband. Er organisierte dabei so manches Judoturnier vor allem für Kinder und Jugendliche. 2022 ging Richard dann endgültig in den Judoruhestand. Für sein Engagement wurde er mit der Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet.

Ich habe auch im Jahr 1972 mit Judo begonnen. Aber in Niedersachsen. Richard habe ich kennengelernt, als ich 1996 in den Verein gekommen bin. Da stand er schon nicht mehr bei uns auf der Matte. Aber bei den damaligen Feiern war er nicht nur dabei, sondern er hat sie auch mitorganisiert.

Richard blieb wie etliche der jungen Wilden aus den 70er Jahren bis jetzt Vereinsmitglied. Randori war und ist DER Verein von Richard. Nachdem ich 2017 Vorsitzender geworden bin, habe ich des Öfteren eine Rückmeldung von Richard erhalten, wenn ich die Jahresberichte oder sonstige Neuigkeiten versandt habe. Er freute sich wirklich sehr daran, dass SEIN Verein noch besteht und sich auch heute noch Menschen finden, die ihn tragen, wie es neben ihm früher Rolf, Axel, Rainer und Jutta gewesen sind, um nur die Vorsitzenden zu nennen.

Noch einmal intensiven Kontakt hatte ich zu Richard bei der Vorbereitung unser 50-Jahr-Feier vor drei Jahren. Richard hat auf der Feier in einer der Rede an die Gründungszeit des Vereins erinnert. Auf dieser Feier haben wir ihn und Rolf zu unseren Ehrenmitgliedern ernannt.

Ich hatte den Eindruck, dass Richard an diesem Tag glücklich war. Das lag bei weitem nicht nur an der Ehrenmitgliedschaft. Was auch wichtig war: Er verbrachte den Abend in einer Runde mit etlichen, mit denen er viele Jahre gemeinsam auf oder neben der Matte stand. Und dann hat er auch gesehen, dass SEIN Verein immer noch lebendig ist.

Ganz am Ende des Filmes „Jenseits von Afrika“ wird Karen, der Hauptperson, berichtet, dass sich Löwen an der Stelle des Grabes von Denys, ihrem verstorbenen Geliebten, aufhalten und von dem Hügel über die Ebene in Kenia blicken. Karen sagt: „Das wird Denys gefallen. Ich darf nicht vergessen, es ihm zu erzählen.“

Dienstags und donnerstags ist unsere Matte voll. Da sind 25 bis 40 Kinder auf der Matte und bei den Älteren sind wir immerhin 10 bis 20. Wir haben je ein Herren-Team in der Landes- und in der Bezirksliga. Bei der Kita-Kinder-Gruppe am Freitag führen wir eine Warteliste. In diesem Frühjahr hat sich einer unserer Junioren für die Deutschen Meisterschaften qualifiziert und dort immerhin zwei Kämpfe gewonnen.

Das wird Richard gefallen. – Wir dürfen nicht vergessen, es ihm zu erzählen.